

<b>Zeitschrift:</b>	Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein Zentralschweiz
<b>Band:</b>	66 (1911)
<b>Artikel:</b>	Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft. Schluss
<b>Autor:</b>	Wymann, Eduard
<b>Kapitel:</b>	14: Borromeos Weiterreise und Heimkehr durch die deutsche Schweiz
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-117094">https://doi.org/10.5169/seals-117094</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 14. Borromeos Weiterreise und Heimkehr durch die deutsche Schweiz.



it einer gewissen Hast eilte Borromeo von Ort zu Ort. Am Morgen des 22. August hatte er den Boden Obwaldens betreten und schon am gleichen Abend hielt er seinen Einzug in die Stadt Luzern. Der Rat eilte ihm zwei Meilen weit zur Begrüßung entgegen. Wie Lussy zum voraus gemeldet, stieg der Kardinal bei den Franziskanern ab, die in ihren Klosterräumen durch weibliche Bedienung eine öffentliche Wirtschaft betrieben. Des andern Morgens ließ Borromeo den Rat nach der zahlreich besuchten Messe versammeln und dieser erklärte sich zu jedem Entgegenkommen bereit, indem er, der Kardinal, ihr Vater und sie seine gehorsamen Söhne seien. So berichtet dreiunddreißig Jahre später Karls Kammerdiener Ambros Fornero.<sup>1)</sup> Es handelte sich jedoch nur um

<sup>1)</sup> Passò alla città di Lucerna, dove fu incontrato due miglia lontano dalla città da tutti quei Signori della città, et andò ad alloggiare nel monastero di S. Francesco et trovando che in quel monastero si viveva con molta larghezza et libertà, facendo gli stessi frati hostaria, dove si faceva molti bagordi et tenevan donne nel monastero, che facevan gli ufficii bassi della casa ancora giovani. La mattina il Beato Carolo, detta la messa, alla quale concorse tutto il popolo della città,

einen Höflichkeitsempfang, die Protokolle wissen nichts von einer eigentlichen Sitzung. Dagegen bewahrt das Staatsarchiv Luzern unter den Abschieden einen Entwurf mit den Merkpunkten für eine Instruktion auf die fünfjährige Tagsatzung vom 28. August 1570 und genanntes Schema enthält unter anderem als Traktandennummer den vielsagenden Namen des Kardinals Borromeo. Karl ließ die Wirtschaft bei den Franziskanern schließen, ermahnte die Geistlichkeit der Stadt und des Stiftes zu treuer Berufserfüllung, welche ihnen der Rat mit starkem Arm ebenfalls vorzeichnete. Nach Fornero's Angabe las sein Herr auch in der Hofkirche die hl. Messe, wo er sämtliche Reliquien besichtigte und vielen Personen die hl. Kommunion spendete. Mithin weilte der Heilige zwei Tage in Luzern und es würde daher eine Notiz des Stadtschreibers R. Cysat seine Richtigkeit haben, wonach er bis an den dritten Tag im katholischen Vorort geblieben sei.<sup>1)</sup> In dieser Stadt schrieb Borromeo unter dem Datum des 23. August je einen Brief an Papst Pius V., an den Kardinal Johann Morone und an seinen römischen Agenten Cäsar Spetiano.<sup>2)</sup>

fece far Consiglio et li Signori del Consiglio si rassegnarono alla sua obbedienza et gli diedero licenza di far tutto quello che gli pareva, dicendogli, che lui era il loro padre et che l'havriano obbedito come figliuoli, per il che ordinò la riforma del monastero, commandando che fossero mandate via le donne, levati quei bagordi et bettole et altre cose ordinò per la restituzione della disciplina ecclesiastica et religiosa, la quale riforma fu accettata et eseguita. — Esortò parimente il prevosto et canonici della chiesa collegiata di quella città a viver religiosamente et per mezzo di quei Signori ordinò, che fosser mandate via le donne, che tenevano i sacerdoti, come fecero. D'Alessandri, S. 158. In seiner Information zu Handen des Papstes schrieb Borromeo nach der Heimkehr über das Luzerner Franziskanerkloster: I frati conventuali non sono punto migliori de preti, tenendo anche essi publicamente donne nel monasterio. Steffens-Reinhardt, Dokumente I, 10. Der Rat hielt damals seine Sitzungen bei den Franziskanern.

<sup>1)</sup> Lütolf, die Schweizergarde in Rom S. 86. Das Datum des 30. August ist bei Cysat allerdings falsch.

<sup>2)</sup> Ambrosiana, F 43, Nr. 174, S. 334. Siehe auch D'Alessandri S. 157.

Abgesehen vom Namen des Aufgabeortes, reden jedoch diese Schreiben mit keiner Silbe von der Reise des Kardinals.

Mit dem Frühling dieses Jahres war Rennward Cysat als Unterschreiber in den Dienst der Republik getreten. Die vielen Schreiben, welche in lateinischer, italienischer und deutscher Sprache aus der Kanzlei des katholischen Vorortes an den Protektor der schweizerischen Katholiken abgingen, sind meistens von ihm redigirt und ausgefertigt. Cysat legte später mit berechtigter Selbstschätzung ein Verzeichnis all der hohen Herren an, mit denen er in Korrespondenz gestanden und gewiß nicht ohne einigen Stolz fügte er in diese Namensreihe auch den Namen des Kardinals Borromeo ein. In einer innern Angelegenheit des schweizerischen Kollegs wandte sich der vielseitig gebildete und hochverdiente Stadtschreiber von Luzern Ende Mai 1581 persönlich an den eidgenössischen Protektor, wobei er ihm seinen Halbbruder Rochus von Lauffen zur Aufnahme in das genannte Kolleg empfahl.<sup>1)</sup> Ueberdies hatte er im September 1583 zum zweitenmal die Ehre, namens der katholischen Eidgenossen in Mailand mit dem Kardinal Verhandlungen über die Verhältnisse des Collegium Helveticum zu führen.<sup>2)</sup> Auf die Kunde von den am Grabe des verstorbenen Erzbischofes erfolgten Wundern, ließ Cysat 1602 auch für seine kranken Töchter Jakobäa und Anna daselbst Gebete verrichten und Almosen spenden. Der besorgte Vater erlebte die Freude, dem Kammerdiener Fornero die völlige Wiederherstellung der Tochter Anna, Klosterfrau zu Eschenbach, melden zu können. Auch Ratsherr Aegidius Fleckenstein von Luzern erlangte unter den Augen des genannten Kammerdieners am Grabe Borromeo's im Mai 1602 die gesuchte Heilung.<sup>3)</sup>

Neben Stadtschreiber Cysat korrespondierte unter allen Luzernern der römische Gardehauptmann Ritter Jost Segesser am häufigsten mit Borromeo und hatte derselbe jeweilen bei

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F 174, Nr. 168, S. 343. Dito Nr. 183, S. 336.

<sup>2)</sup> Liebenau, Karl Borromeo. Monat-Rosen 1884—85, S. 13, 45.

<sup>3)</sup> D'Alessandri S. 445—448.

seiner Durchreise in Mailand Gelegenheit, mit dem Heiligen mündlich zu verkehren. Zu dieser Zeit hielt er sich gerade in seiner Vaterstadt auf. Außerdem war auch Oberst Rudolph Pfyffer zu Beginn der Jerusalemreise im Mai 1583 mit Ritter Lussy und Nikolaus Riser im erzbischöflichen Palaste von Borromeo zu Tisch geladen.<sup>1)</sup> In frommer Erinnerung an diese persönliche Bekanntschaft stiftete Pfyffer 1617 für die Karlskapelle auf dem Flüeli ein Glasgemälde mit dem Bilde unseres Heiligen, das noch vorhanden<sup>2)</sup>. — Ohne Zweifel hatte auch Ratsherr Nikolaus Schall von Luzern Ende Dezember 1578 oder anfangs Januar 1579 gleichzeitig mit Ritter Lussy und Oberst Peter von Pro eine Audienz bei Borromeo.<sup>3)</sup> Zur Zeit als dieser in Luzern weilte, lag der Stadtschreiber und Theaterdichter Zacharias Bletz gerade auf dem Sterbebett. Noch am 17. Mai gleichen Jahres hatte er dem hl. Karl seinen gleichnamigen Enkel, den Sohn des Gerichtsschreibers Kaspar, zur Aufnahme in das mailändische Seminar empfohlen, nachdem Ritter Lussy ihm trotz des jugendlichen Alters des angehenden Klerikers schon zuvor eine bejahende Antwort auszuwirken gewußt.<sup>4)</sup> Der hohe Guest sprach auch von der Errichtung einer geistlichen Schule in Luzern und fand für einen solchen Plan hier viel Verständnis, so daß er jetzt schon an die Einführung der Jesuiten dachte.<sup>5)</sup>

Zug gehörte ebenfalls in den Kreis der fünf katholischen Orte. Borromeo versäumte deshalb nicht, auch der dortigen Regierung seine Aufwartung zu machen. Nach der Volksüberlieferung bot ihm die Herberge zum Ochsen ein gastliches

<sup>1)</sup> In archiepiscopali palatio honorifice et amicissime fuisse exceptum. Zeugnis des Nikolaus Riser im Seligsprechungsprozeß Bruder Klausens von 1618.

<sup>2)</sup> Abgebildet bei Dr. Durrer, Die Kunst- und Architektur-Denkmäler Unterwaldens, S. 268.

<sup>3)</sup> Meyer, Die evangelische Gemeinde in Locarno, Bd. II, 410

<sup>4)</sup> Erzbischöfl. Archiv. Visita, Tre valli, vol. 33 und 60.

<sup>5)</sup> Borromeo's Information von 1570. Steffens-Reinhardt, Dokumente I, 15.

Dach.<sup>1)</sup> Große Freude bereitete es dem Gestrengen, in Gregor Vogt hier einen mustergültigen und allgemein geachteten Stadtpfarrer zu finden.<sup>2)</sup> Nur einmal hat später, so viel wir wissen, nochmal ein direkter schriftlicher Verkehr zwischen den Herren von Zug und dem hl. Karl stattgefunden, als Ammann und Räte für Wolfgang, den Sohn ihres Schulmeisters Jakob Meyer, am 26. August 1583 intervenierten und ihm die Gunst auswirkten, wegen geschwächter Gesundheit mit Erlaubnis des Kardinals aus dem schweizerischen Kolleg wieder heimkehren zu dürfen. Ambros Fornero übersetzte bei dieser Gelegenheit das offizielle Zugerdeutsch in die Sprache Dantes.<sup>3)</sup>

Von Zug pilgerte Borromeo direkt nach Einsiedeln. In der Gnadenkapelle ergriff ihn die Weihe und Heiligkeit des Ortes. Der Kammerdiener beobachtete, wie hier sein Gebet sich mit Tränen mischte.<sup>4)</sup> Noch am 10. September, also vier Tage nach der Heimkehr, war der Kardinal in einem Briefe an einen italienischen Prälaten voll des Lobes über diese Andachtstätte, die er dem internationalen Heiligtum von Loreto an die Seite stellte. Er bemerkte, daß man hier die Reliquien viel sorgfältiger aufbewahre als in Italien und sie in schöne silberne Gefäße verschließe. Dankbar und mit hoher Freude meldet er ferner, wie ihn das Kloster mit einigen Reliquien beschenkt habe.<sup>5)</sup> An der Spitze des Klosters stand

<sup>1)</sup> Schumacher, Kathol. Schweizerblätter 1885, S. 461.

<sup>2)</sup> Un prete di buoni costumi, che era grandemente rispettato da quei magistrati et quel popolo, molto più devoto degli altri. Information Karls von 1570. Steffens-Reinhardt, Dokumente I, 10.

<sup>3)</sup> Ambrosiana, F 164, Nr. 196, S. 401. Schon 1572 hatte allerdings der zugerische Rat gemeinsam mit dem Stadtpfarrer sich für Aufnahme eines Mitbürgers in das Seminar des Erzbischofes verwendet, aber man bediente sich dabei der Mittelperson Ritter Lussys.

<sup>4)</sup> Mentre che ivi faceva oratione avanti alla effigie della Madonna, vidi che lui piangeva. D'Alessandri S. 158.

<sup>5)</sup> Prometto a Vostra Signoria Illustrissima, che fuori della santa casa di Loreto non ho mai gustato ne veduto loco di maggior divotione . . . Ho poi portato a casa molte reliquie insigni, che ho havuto da quel monastero e da altre chiese. Ambrosiana, F 53, Nr. 129, S. 266.

seit kurzem Abt Adam Heer von Rapperswil. Die Regierung von Schwyz hatte als Inhaberin der Kastvogtei im Herbst vorigen Jahres ihren Landammann Ritter Dietrich Inderhalden nach Rom gesandt und ihn durch Schreiben vom 3. Oktober auch beim Erzbischof von Mailand beglaubigt, um die kostenfreie Bestätigung des neuen Abtes auszuwirken „dann es jetziger Zyth nit in des Gotzhuß Einsidlen Vermögen, dieselbig [Tax] ze erlegen uß Ursachen der ingerißenen Secten und anderm.“ Die übrigen katholischen Orte unterstützten dies Gesuch ebenfalls durch ein Schreiben vom 27. September 1569.<sup>1)</sup> Obwohl der große Asket von Mailand an jenen bei den deutschen Prälaten üblichen Gastereien wenig Gefallen zeigte, fand er diesen Abt doch von gutem Willen beseelt.<sup>2)</sup> Die beiden Männer trafen sich mit aller Wahrscheinlichkeit ein zweitesmal bei Anlaß des Jubiläums, zu dessen Eröffnung der Abt am 19. November 1574 und Borromeo am 8. Dezember nach der ewigen Stadt verreiste. Seit 1579 liefen jedoch über diesen Klosterobern auch im erzbischöflichen Palaste manigfache Klagen ein, so daß sogar der Landschreiber Balthasar Luchsinger in Luggarus dem hl. Karl am 4. Februar 1580 riet, beim Hl. Vater die Wahl des jetzigen Dekans zum Abte in Vorschlag zu bringen. Der Bezeichnete sei dem Erzbischof ja bekannt, indem dieser zur Zeit seines Einsiedlerbesuches das Pfarramt versehen habe.<sup>3)</sup> Es kann damit niemand anders als Ulrich Wittwiler von Rorschach gemeint sein, der im Oktober 1585 wirklich die äbtliche Würde erlangte. Nachdem das berühmte Kloster am 24. April 1577 in Asche gesunken, nahm Borromeo einen

---

Vollständiger Abdruck in P. Odilos Wallfahrtsgeschichte, S. 87 und D'Alessandri S. 164.

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F 115, Nr. 98, S. 156 und F 117, Nr. 290, S. 585.

<sup>2)</sup> Il quale mostra, che sarebbe suggetto da disporer facilmente a molti beni, anchora che nella tavola servi i riti di quei paesi. Steffens-Reinhardt, Dokumente I, 11. Heer entsprach diesen Erwartungen später nicht. Siehe Feller, Ritter Lussy II, 79, 116, 122.

<sup>3)</sup> Wymann, der hl. Karl, S. 120. Lies dort S. 119: altro non ricercano che la . . . è stato il loro passato suolito.

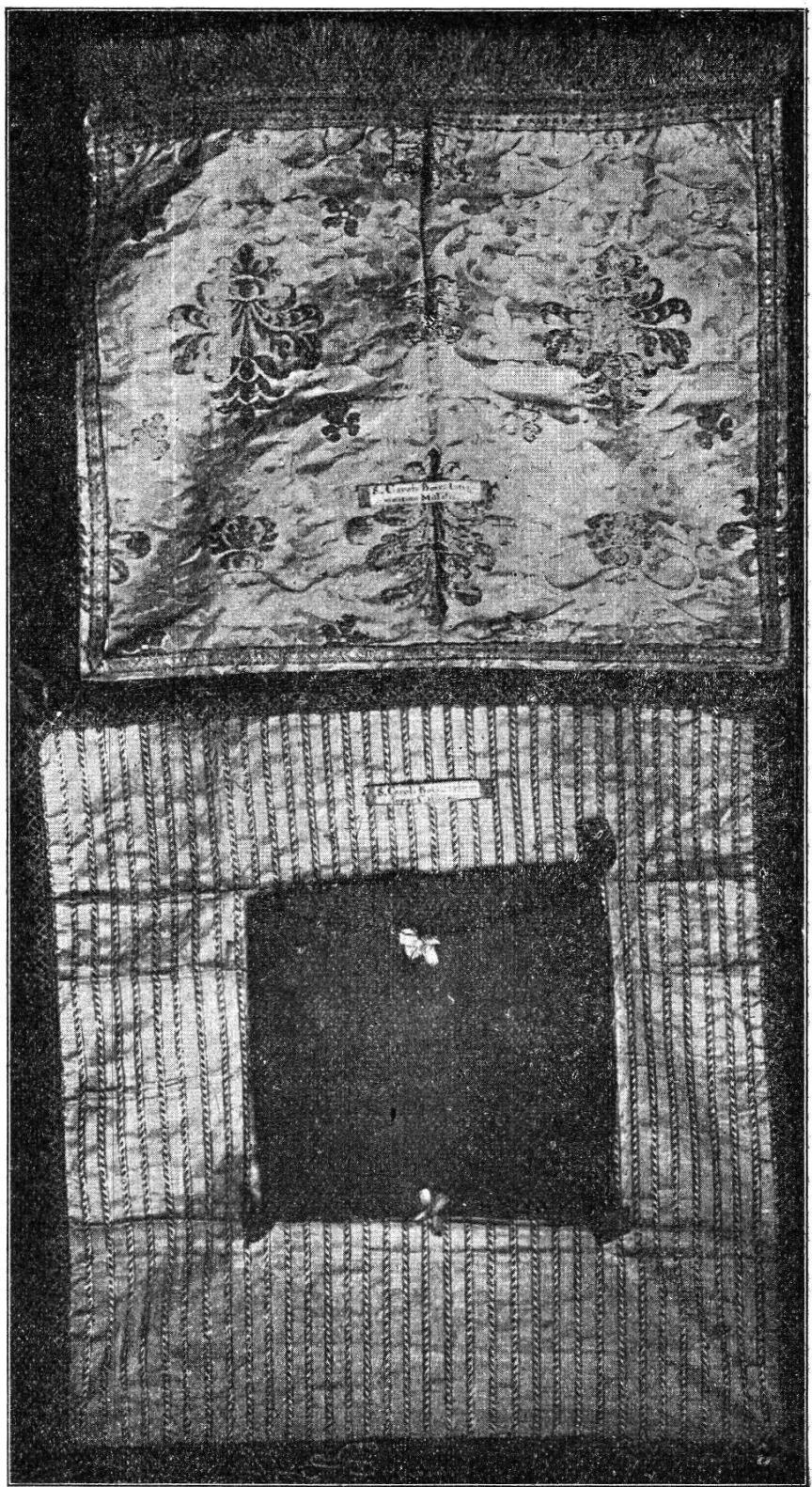
angehenden Mönch, Fridolin Grob von Utznach, behufs weiterer Ausbildung in das schweizerische Kollegium auf. P. Fridolin starb 1635 als Propst im Frauenkloster Fahr.<sup>1)</sup> In Einsiedeln ließ der Kardinal ein Pferd zurück, das man ihm den 1. September ausgeruht nachschickte, da er wider Erwarten bei der Rückreise Einsiedeln nicht mehr berührte.<sup>2)</sup>

Bei seiner Weiterreise durch das Toggenburg brachte der hl. Karl eine Nacht in Lichtensteig zu. Er logierte beim Ortsvorsteher und beschenkte dessen Gattin mit geweihten Gegenständen. Auch hier umgab eine große Menge Volkes den hl. Erzbischof. Schon morgens früh las er die hl. Messe und teilte auf Bitte hin, Agnus Dei, Rosenkränze und ähnliche Dinge aus. Der Kammerdiener sah, wie viele vor Rührung weinten.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Series fratrum im Stiftsarchiv: *Minores accepit Constantiae 48. Sept. 1587, Subdiaconatum 19. Sept. eiusdem anni, Presbyteratum 12. Martii 1588. Beneficium providit aliquandiu Uraniae. Ad monasterium rediit et professionem fecit 14. Febr. anno 1606. Missus est in Galliam pro lingua addiscenda, inde rediens aliquandiu confessi- nibus audiendis deputatus, factus est Varae praepositus ibique pic ac sancte vixit per plures annos et tandem obiit 12. Aprilis 1635.* Vor- handen ist auch noch die Zulassung des Konstanzer Generalvikars vom 2. Sept. 1595 zur cura animarum in ecclesia parochiali in Silenen. Mitteilungen des HH. Stiftsarchivar P. Odilo Ringholz. Vgl. Wymann, *Der hl. Karl*, S. 277 ff. Grob war auch Mitglied der mariannischen Kongregation im schweiz. Kolleg.

<sup>2)</sup> Steffens-Reinhardt, Einleitung S. 319. Ambros Fornero hat sich offenbar getäuscht, als er mehr als 30 Jahre später angab, Borromeo sei von Zug nach St. Gallen gereist und habe erst auf dem Heimweg Einsiedeln besucht.

<sup>3)</sup> D'Alessandri, S. 158. Borromeo hatte solch geweihte Gegen- stände eigens vor dem Betreten des deutsch-schweizerischen Gebietes zum Teil sogar von Rom kommen lassen. 1581 teilte er auch in Disentis Rosenkränze aus. Eine besondere Verchrung hatte er für die Agnus Dei. Ein solches schenkte er 1571 der Frau Roll und 1583 vor der Jerusalemreise dem Ritter Lussy, womit dieser in auffallender Weise einen Meeressturm gestillt zu haben glaubte. Lussy berichtete dies sofort nach der Heimkehr schon von Rom aus an Borromeo und erwähnte überdies den Vorgang ausführlich in seiner gedruckten



Burse, Kelch- und Meßpultdecke des hl. Karl in St. Gallen.

In St. Gallen holte Abt und Konvent den hohen Kirchenfürsten ab, der als die erste bedeutende Persönlichkeit durch das eben vollendete neue Stadttor einzog und daher ihm seinen Namen zurückließ. Es mochte dem Gaste Freude bereiten, unter den schönen Steinskulpturen dieses Tores neben dem Abtswappen auch dasjenige seines Oheims, des Papstes Pius IV., zu erblicken.<sup>1)</sup> Die Leitung des Klosters lag in den Händen des Otmar Kunz von Wil († 1577), welchen Mann Borromeo wenigstens dem Namen nach bereits kennen mußte, weil der Bestätigung seiner Wahl im Jahre 1565 sich manifache Hindernisse entgegenstellten, die gegen Ende der Amtstätigkeit Borromeos als Staatssekretär durch die gewandte und wirksame Vermittlung Ritter Lussys glücklich gehoben wurden.<sup>2)</sup> Der Heilige freute sich, im Kloster eine Anzahl Schüler zu finden, die mit Ausnahme der Matutin im Chor schon alles mitmachten und sich mit dem Gedanken trugen, später ins Kloster einzutreten. Dagegen sah es Borromeo ungern, daß der Abt und die Andersgläubigen der Stadt, sich gelegentlich gegenseitig zu Gastmählern einluden und daß Frauen im Kloster überhaupt Zugang fanden. Das persönliche Wissen des Abtes schätzte Borromeo nicht hoch ein, redete aber mit Respekt von seiner Gerechtigkeit und seinem guten Willen.<sup>3)</sup> Das Zwiegespräch war ernst und bewegte sich vornehmlich in religiös-politischen Bahnen. Der Kardinal vertrat die Meinung, es ließen sich die reformierten Untertanen des Stiftes wieder zum katholischen Glauben

---

Reisebeschreibung. — Johann Baptist Pusterla in Landshut bat im Namen des Prinzen Wilhelm den 3. Okt. 1570 den hl. Karl um Korallen (Rosenkränze). Ambrosiana, F 120, Nr. 41.

<sup>1)</sup> Im Juni 1798 konnten diese Skulpturen nur durch Vermittlung angesehener Bürger und mit Unterstützung von einigen Kapitularen gegenüber dem Befehl des helvetischen Kommissärs Erlacher vor Zerstörung bewahrt werden. Naf, Chronik oder Denkwürdigkeiten. Zürich-St. Gallen 1867, S. 389.

<sup>2)</sup> E. Ziegler, Abt Otmar II. von St. Gallen. St. Gallen, 1896, S. 8, 51, 74.

<sup>3)</sup> L'abbate è ricco, senza lettere, et si mostra huomo semplice et di non mala volontà. Steffens-Reinhardt, Dokumente I, 12.

zurückbringen. Der Abt schützte weltliche Rücksichten vor und zeigte Furcht vor revolutionären Auftritten. An das zu gründende Diözesanseminar wollte der Prälat willig etwas beitragen, und auf das Zureden des Kardinals erklärte er sich bereit, eine Anzahl Jesuiten in sein Gebiet aufzunehmen, ohne jedoch ein eigenliches Kolleg zu gründen. Von diesen Dingen sprachen die Beiden auch noch am andern Tag, als sie gemeinsam von St. Gallen sich nach Rorschach begaben. Die Erinnerung an den bezeichneten Gesprächsstoff war selbst nach mehreren Monaten noch so frisch, daß Ritter Walter Roll auf seiner Heimkehr aus den Niederlanden bei einem Besuche in St. Gallen im Januar 1571 ohne viel Umschweife gleich an jene Unterredung anknüpfen und im Auftrage oder doch im Sinn und Geiste Borromeo's den Faden weiter spinnen konnte.<sup>1)</sup> Beim nämlichen Anlasse erteilte Roll dem hl. Karl den Rat, hie und da den genannten Abt durch ein Schreiben wieder heilsam anzuregen. Außer den fünf Briefen mit der Unterschrift unseres Heiligen, bewahrt die Domsakristei eine Meßpultdecke, ein Kelchvelum samt Bursa und einen Prälatenleuchter als Erinnerung an den seltenen Gast.<sup>2)</sup> Nach dem

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F 121, Nr. 58, S. 125. Brief Rolls vom 24. Jan. 1571, jetzt mit einigen Fehlern gedruckt bei D'Alessandri, S. 160. Volesse effettuar la promessa fatta a V. S. Ill et Rev. di redur li suoi sudditti del contado di Toggenburg unitamente alla fede cattolica . . . ancora volesse errigere in un qualche suo luogo un'academia de Giesuiti, come tra V. S. Ill. et Rev. et lui nel andar' di San Gallo a Roscach (!) fu detto.

<sup>2)</sup> Siehe unsere Bilder. Zwei rote Birrete, von denen eines dem hl. Karl zugeschrieben wird, stammen aus dem Nachlasse des Kardinals Sfondrati. Nach der jetzigen Ueberlieferung soll Borromeo obige Gegenstände während seines Aufenthaltes in St. Gallen gebraucht haben. Sie können aber auch nachträglich erworben sein. Das Stift stand schon vor der Heiligsprechung Karls mit seinem Neffen Kardinal Friedrich Borromeo wegen Karlsreliquien in Unterhandlung. Der St. Galler Mönch Theodat von Jenckeren schrieb den 26. August 1609 aus Mailand an den äbtischen Agenten Dr. Alphons Pico in Rom: *Mi ritrovo di presente nela città di Milano, mandato del reverendissimo mio signore Abbate e Principe di S. Gallo per molte cose et primo per*

Berichte des Kammerdieners Fornero würdigte der Kardinal auch noch ein anderes benachbartes Kloster desselben Ordens am Bodensee mit seiner Gegenwart und Einkehr. Es kann damit schwerlich ein anderes als Mariaberg bei Rorschach gemeint sein, das zum Kloster St. Gallen gehörte und wo neben dem Verwaltungspersonal damals einige Mönche in den Ferien weilen mochten. Borromeo bekennt auch in seiner Berichterstattung an den hl. Vater, er habe auf seiner Reise nur zwei Benediktinerklöster heimgesucht. Nach Konstanz ging der Heilige nicht, obschon gerade in diesen Tagen die Gründung eines Jesuitenkollegs in der Bischofsresidenz seines nachlässigen Vetters Markus Sittikus von Hohenems den Protektor der katholischen Schweiz lebhaft beschäftigte. Doch wollte dieser seinen Verwandten, der schon seit 1567 wieder in Italien sich aufhielt, nicht vollends um den Humor bringen, weshalb Borromeo den äußern Schein einer Visitation ängstlich mied und nicht bei den Weltgeistlichen, sondern in Klöstern oder bei Laien einkehrte.

Auf dem Schloß Hohenems sah die Gräfin Hortensia Borromeo mit Ungeduld der Ankunft ihres geliebten Halbbruders entgegen. Ihr Gatte Jakob Hannibal von Hohenems ritt ihm wohl eine Strecke weit entgegen. Schon am 11. April 1570 hatte die Gräfin dem Kardinal schriftlich geklagt, daß er wegen der weiten Entfernung sie gänzlich vergessen zu haben scheine.<sup>1)</sup> Nun war der Längstersehnte da und er kam

fare riverenza al Illustrissimo Signor Cardinale Borromeo con litera del reverendissimo Abate e a dimandarli qualche reliquie del Beato Carlo Cardinale, per esserne lui molto divoto. Stiftsarchiv, Tom. 732, n. 399. Das Inventar der Stiftskirche von 1665 enthält unter der Rubrik *libri*: *Liber epistolarum S. Caroli Borromaei*. Inventar von 1691, unter der Rubrik *SS. Reliquiae*: *Cadelabrum (ligneum) una cum epistolis s. Caroli Borromaei*. Inventar von 1739: *Annulus pontificalis 1 et 1 S. Caroli Borromaei*. Der Leuchter S. Caroli Borromaei mit einem Buech seiner Briefen. Stiftsarchiv codex 1722. Mitteilungen von HH. Stiftsarchivar Jos. Müller.

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F. 118, Nr. 220, S. 436. Ma il dolor mio si è, che V. S. Ill. per la lontananza se sara scordatto in tuto di me, ma poi considerando la bontà Sua, me da speranza, che non sia [scordata].

gerade recht, um Trost zu spenden, denn ein Knäblein, das Hortensia vor zwanzig Tagen geboren, hatte das irdische Leben bereits mit dem Jenseits vertauscht.<sup>1)</sup> Die wenigen Tage des geschwisterlichen Besuches gingen nicht unter Tändeleien oder ödem Zeremoniell dahin. Obschon es gewiß manches Familiäre zu erzählen und im Palaste und in der neuartigen Umgebung manches zu besichtigen gab,<sup>2)</sup> ließ Borromeo dennoch auch hier nicht von der Sorge für Kirche und Schule. Dem Ortspfarrer und dem Geistlichen von St. Maria Magdalena nahm der Kardinal das ernstliche Versprechen der Selbstreform ab.<sup>3)</sup> Dem Grafen verhieß er, drei Schüler aus der Umgebung in das mailändische Seminar aufzunehmen. Der Kardinal hatte an den ausgewählten Kandidaten laut Brief vom 2. Januar 1571 verschiedenes auszusetzen, aber der Graf beharrte auf ihrer Aufnahme, da er dies in Hohenems mündlich versprochen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F 53, Nr. 129, S. 266. Borromeo an einen italienischen Prälaten. Mailand, 10. Sept. 1570: Ben mi son trovato a tempo di consolartela col marito nella perdita d'un figliuolino, che haveva partorito vinti di inanzi. An seine Schwester Hieronyma schrieb Borromeo am 13. Sept.: Hortensia et il signor conte suo, quali stavano con qualche afflitione per la morte d'un figliolino, che la signora haveva partorito di venti giorni inanzi.

<sup>2)</sup> Die vielen Porträte, welche ehemals das Schloß Hohenems schmückten (darunter auch zwei von Borromeo und zwei von seinem Onkel Pius IV), sind beschrieben von Bergmann, die Reichsgrafen von und zu Hohenems, S. 106 ff.

<sup>3)</sup> Ambrosiana, F. 120 Nr. 458, S. 319. Hortensia an Karl Hohenems, den 21. Nov. 1570: Il nostro pretino de Santa Maria Madalena a mandata via la soua [coca], ma il paroguiano gua no' ha voluto far niente ancora, che li signor conte ne li abia fatta instantia asai, aricordandoli la promesa, che fece a V. S. Illustrissima.

<sup>4)</sup> Ambrosiana, F 120. Feldkirch, den 22. Januar 1571: Tre figliuoli . . . per mantener nel seminario, si come fu la conclusione fatta con essa a bocha in Altaemps. Laut Schülerliste im erzbischöflichen Archiv (XI, vol. Q.) traten am 12. Feb. 1571 Johann Georg Wittwiler, Sohn des Schreibers Lazarus von Bregenz und Johann Volianus, Sohn des Johann Nabel von Bregenz, in das mailändische Seminar. Ein dritter Seminarist war der Sohn des Hauptmann Alexander. F 122 Nr. 139.

Die Pfarrkirche erhielt später den Namen des hl. Karl und es wird darin noch heute sein Reisehut als Reliquie in einem schönen Glaskasten aufbewahrt. Am Karlstag setzt der Ortsgeistliche alljährlich diese Kopfbedeckung den Gläubigen der Reihe nach mit einem Segensspruch, der dem Blasiusseggen nachgebildet ist, auf das Haupt.<sup>1)</sup> Am 29. August schreibt Borromeo an den Abt von St. Gallen, er habe seinen früheren Plan, den Rückweg über St. Gallen zu nehmen, wiederum aufgegeben, um direkt über Feldkirch heimzukehren. Der Aufbruch dürfte noch am gleichen Tage oder spätestens am 30. August erfolgt sein, denn am 31. August sendet die Gräfin Hortensia ihrem Stiefbruder einen Brief nach, worin sie ihm kund tut, welche große Leere und Sehnsucht sein Abschied im Schlosse zurückgelassen.<sup>2)</sup> Um eine Zerstreuung zu haben in der Betrübnis über die allzu rasche Abreise, pilgerte das gräfliche Paar mit einem Töchterlein nach Einsiedeln, empfing dort die hl. Sakramente und kehrte dann frohgemut und getröstet wieder heim.<sup>3)</sup> Am 26. September verdankte Jakob Hannibal dem

<sup>1)</sup> Per intercessionem Sancti Caroli episcopi liberet et praeservet te Dominus a malo capit is in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Hut und Kasten sind abgebildet in San Carlo nel terzo centenario, S. 288 und 289.

<sup>2)</sup> Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 321. La partenza di V. S. Illustrissima è stata di tanta grandissima discontentezza et afflitione a il Signor Conte mio et a me, che proprio ne è parso di restar in un diserto.

<sup>3)</sup> Ambrosiana, F 119 Nr. 47, S. 84. Hortensia an Karl. Hohenems, 6. Okt. 1570: Sentendo io tanto dolor della partita sua, ho pregatto il Signor Conte, che andasimo a Nostra Signora della Valle e siamo andatto e tornatti con felicissimo viagio, e se preperamo per andare a star a Felchric (!) e io li vò volontera, perche V. S. Ill. me l' a comandatto, e poi per esere più comodo de vesitarla con mie letere. Dito Nr. 75, S. 149. Graf Hannibal an Karl, Hohenems, 17. Oktober: Allij zornij passattij siamo tornatto la Signora mia et la fiolina nostra et io de Nostra Signora de lij Remittij, dove ne siamo statto a visittar quella santa imagine et Cassa Santa con confessarne et comunicarne, che ne è stata la più gran consolatione del mondo. Zwei Hohenemser ließen zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Gnadenkapelle mit Marmor bekleiden.

hl. Karl die Nachricht von seiner glücklichen Ankunft in Mailand und drückte darüber seine große Freude aus.<sup>1)</sup> Den 21. November konnte er wiederum einen Brief des Kardinals vom 31. Oktober erwiedern, worin dieser ihm sein Wohlsein mitgeteilt. In der nämlichen Woche siedelte die ganze Familie für längere Zeit nach Feldkirch über. Hie und da empfing der Graf von seinem Schwager eine Lieferung Parmesankäse. Dieser ließ seinerseits am 16. Mai 1571 ein Gemälde nach Mailand abgehen und meldete ihm, noch immer in Feldkirch weilend, am 11. September 1571 die Geburt eines Mädchens.<sup>2)</sup>

Von der ganzen Rückreise Borromeo's sind bis jetzt nur die zwei Stationen Feldkirch und Schwyz bekannt. Eine kleine Kapelle bezeichnet an letzterem Orte den Platz, wo man den Kardinal, der über den Haken gekommen sei, feierlich empfangen habe. Als Quartier wählte der Heilige das Gasthaus zu den drei Königen.<sup>3)</sup> Selbstverständlich unterhandelte Borromeo auch mit den Herren von Schwyz über die kirchenrechtlichen Verhältnisse in den Vogteien Blenio und Riviera. Für sich allein konnte und wollte dieser regierende Ort natürlich keinerlei verbindliche Zusagen erteilen.<sup>4)</sup> Schwyz zeigte sich überhaupt dem Einflusse Borromeo's weniger zugänglich als Uri und Nidwalden. Seine dortigen Freunde und Gesinnungs-

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F 120 Nr. 31, S. 56. La mayor contenttezza in questo mondo non l'harrey pottutto sentir come del felice arrivo de V. S. Ill. in Milano, che Dio ne sia lauudato del tutto. Dito Nr. 159.

<sup>2)</sup> Ambrosiana, F 122 Nr. 403. Den 10. Sept. um Mitternacht wurde mir geboren una fiola sanna et bella, del tutto sia laudatto sua devina Maestà et tetta Signora sta benissimo, bendetto sia ldio del tutto.

<sup>3)</sup> D'Alessandri S. 158. Schumacher, Kathol. Schweizerblätter 1885, S. 462. An dieses Wirtshaus knüpft sich die Sage von den Nachtschwärmern. Siehe Nidwaldner Kalender 1885, S. 21. Daß Karl Borromeo „der deutschen Sprache völlig mächtig“ gewesen, ist natürlich falsch.

<sup>4)</sup> Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 325, Anmerkung. Nach der Ueberlieferung soll Karl bei diesem Anlaß den Grundstein zum Hause des Ritter Johann Gasser in der Sagenmatt gelegt haben.

genossen wußten an der Landsgemeinde und im Rat ihren Mitläudleuten nicht mit derselben suggestiven Kraft und autoritären Gewalt die politische Bahn zu weisen, wie etwa der redegewaltige Landammann von Nidwalden.<sup>1)</sup>

Am 1. September treffen wir den hl. Karl wieder in Altdorf. Auf diesen Tag hatte er den Vater der Schweizergeschichte, den bekannten Chronisten, Landammann Aegidius Tschudi nach dem Hauptorte von Uri zu einer Begegnung eingeladen. Borromeo hoffte vermutlich, durch diesen gebildeten und einflußreichen Mann auch Glarus in den Bereich seiner kirchlichen Reformen ziehen zu können. Der Heilige wußte wahrscheinlich nicht, daß ein Ritt oder Marsch von Glarus über den rauhen Klausenpaß nach Altdorf selbst für einen ganz rüstigen Mann damals eine tüchtige Tagesleistung bedeutete. Anderseits hatte man ihm vielleicht mitgeteilt, daß Tschud in Uri gut heimisch sei und wohl ohne Widerstreben nach Altdorf komme. Daselbst war er nämlich Mitglied der Bruderschaft zur hl. Dreifaltigkeit<sup>2)</sup> und seit 1558 Ehrenbürger des Landes.<sup>3)</sup> Der Pfarrkirche schenkte er ca. 1567 20 Gulden.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Die Schwyzerregierung beauftragte am 27. Nov. 1618 den Ritter Emanuel Beßler von Uri, anlässlich seiner Romreise „ein Privilegiat-Altar in unser nüw Cappuciner Kloster uf den Altar, so in der Ehr Sancti Caroli ufgricht wird,“ beim Papst auszuwirken.

<sup>2)</sup> Dr. A. Gisler, Die Tellfrage, S. 220. Es ist auffällig, daß Borromeo diesen Mann nicht in die Gegend des Wallensees oder der Linth zu einer Besprechung berufen. Der Heilige kannte entweder die geographischen Verhältnisse nicht gut genug oder wollte die Weiterreise nicht unterbrechen. Oder sollte der Kardinal einen andern Weg gegangen sein?

<sup>3)</sup> Anno domini 1558 uf Sant Philips- und Jacobstag, was der erst Sontag im Meyen, hat man zü Betzlichen an der Gandt zü ewigen Landlütten ufgenommen die frommen, vesten und wysen Hern Gilg Tschudi, der Zit Landaman zü Glarus und seinen Brüder Balthaser Tschudi, der Zit Landvogt zü Toggenburg, mit sampt den andern ir Brüdern allen und alle, die so des Stammes und Namens der Tschudin von Glarib, wo joch die in einer Eidgnoschaft gesässen. Landleutenbuch von Uri.

<sup>4)</sup> Wohltäterrodel im Pfarrarchiv Altdorf.

Unter seinen Verwandten findet sich eine Urnerin und der Geschichtsforscher aus Glarus entdeckte in Uri nicht bloß trockenes Aktenmaterial für seine Schweizer-Chronik, sondern auch ein holdes Weib, das vor ihm zwei Urner zu Ehemännern gehabt und unsern Herodot zum Stiefvater des nachmaligen Landammann Ambros Püntener machte. Tschudi, ein gebrechlicher Greis, konnte der ehrenden Einladung Borromeo's keine Folge geben, wie aus dem nachfolgenden Entschuldigungsschreiben hervorgeht:

Hochwirdigster, durchlüchtiger, gnedigster Herr! Min underthänig gütwillig Dienst sampt minem Vermögen [seien] Üwer F. G. jederzeit bereit zúvor.

Uf gestern hab ich von dero ein Schriben empfangen, darjn ich gefordert wirt, Ü. F. G. uf hütigen Tag zü Uri heimzesüchen, dero jch billich wilfare solt und auch nit vnderlassen welt, so es mir jendert möglich. Diewil mir aber etwas Gebrüstens an einem Schenkel zügestanden, das jch diser Zit kum gan mag und gar nit ryten, hab jch dero Begërn nit vermögen stattzethün, das jch doch sunst keinswëgs underlassen welt haben, so mich diese Verhindrung nit gejrrt, wann ich nit allein in sölichem, sonder in vil mererm Üwer F. G. ze gehorsamen, geneigt. Hienëbent unsere alte, heilige, ware, chatolische Religion ze hanthaben und ze beschirmen mit minem Lib, Güt und Blüt als ver min Vermögen reicht, wil ich niemer underlassen und trüwlich züsetzen mit Gottes Hilf. Hab auch von Ü. F. G. dero sondern Yfer, die heilig chatolisch Religion ze erhalten und in gütte Ordnung ze bringen, vilfalt vernommen, wann sich insonders Ü. F. G. hiemit wyt bekannt gemacht und bi allen Chatolischen grossen Rüm erholet und one Zwiffel noch vil grösßern sampt ewiger Belonung bi Gott dem Almechtigen befinden wirt. Erbütt mich hieby, wo ich Ü. F. G. (wiewol ich dero unbekannt) underthänige Dienst bewysen köndt, das niemer ze sparen, die Gott der Almechtig langwirige Frist erhalten well!

Datum Glarus am ersten Tag Septembers anno domini 1570.

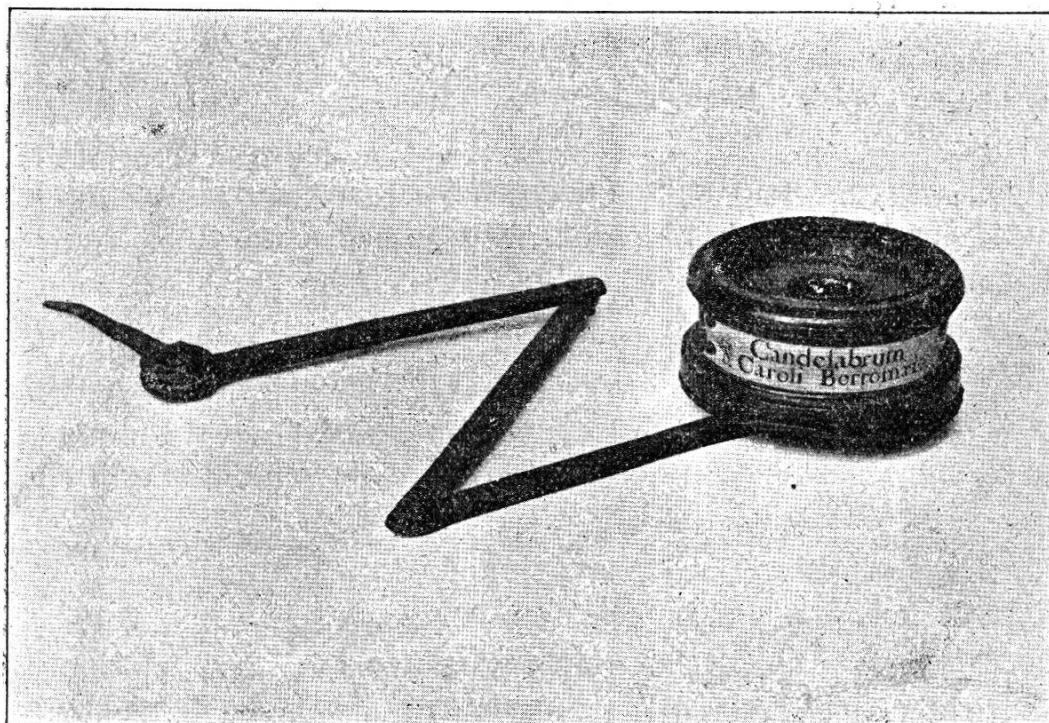
Üwer Fürstlich Gnaden underténiger Diener

Gilg Schudy von Glarus.

Adresse: Dem hochwirdigisten durchlüchtigen Fürsten und Herren, Hrn. N. Bonromeo, der heiligen römisichen Kilchen Cardinal zü Meiland, minem gnädigsten Herren.

Ambrosiana, F 420, Nr. 9 S. 10. Das Siegel ist außen noch erhalten.

Mit den Augeordneten der Regierung von Uri trat Borromeo neuerdings in Unterhandlung wegen der kirchenpolitischen Verhältnisse in den ennetbirgischen Vogteien der dritthalb Orte. Hinsichtlich der Zitation und Bestrafung von Geistlichen wollten die Herren dem Erzbischof alle Vollmacht gewähren, bezüglich der Laien aber waren sie unerbittlich und zwar auch in Fällen, die von den Canones, den Konzilien und selbst vom Tridentinum vorgesehen waren. Sie erklärten, ohne Begrüßung des zweifachen Rates und ohne Einverständnis



Leuchter des hl. Karl in St. Gallen.

der übrigen zwei Orte keinen Entscheid fällen zu dürfen. Als Absteigequartier haben wir uns neuerdings das Roll'sche Haus zu denken.<sup>1)</sup> Es muß wohl als ein Zeichen des Dankes

<sup>1)</sup> Eine Familientradition nimmt auch für den ehemaligen Pfarrhof auf dem Platze des heutigen Wohnhauses von Landammann Florian Lusser diese Ehre in Anspruch. Aus diesem Grunde sei am Hause einstmals das Bild des mailändischen Erzbischofs aufgemalt gewesen und habe dasselbe den Namen „St. Karl“ geführt. Doch dürfte diese lokale Ueberlieferung nur einer falschen Voraussetzung, daß Borromeo,

für die genossene Gastfreundschaft betrachtet werden, wenn der Kardinal den 10. März 1571 dem nach Altdorf heimkehrenden spanischen Gesandten Pompeo della Croce ein Agnus Dei an goldener Kette übergab mit der Bestimmung, dies Geschenk der Frau Roll persönlich einzuhändigen. Gleichzeitig hatte er ihrem Gemahl einen Brief abzugeben. Roll dankte am 22. März für die bereitete Ueberraschung und versicherte, seine Frau werde das Agnus Dei aus Verehrung für den Gegenstand und die Kette als Erinnerung an den Kardinal tragen.<sup>1)</sup> Besonders lebhafte Beziehungen scheint Borromeo später noch mit Landvogt Heinrich Troger unterhalten zu haben. Pfarrer Joseph Alphons Imhof von Blumenfeld weiß in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zubereichten: „Troger hat von dem heiligen Cardinal Carolo Borromaeo zu Mayland bi seinen Lebsziten sein guldenes Cardinalscreütz geschänkt bekommen.“ Diese Freundschaft gründete sich auf die militärischen Dienstverhältnisse des Vaters Landamann Jakob Troger, welcher unter dem Oberbefehlshaber Johann Jakob de Medici, dem bekannten Oheim Borromeo's, gegen die Spanier gekämpft und bei Carate eine Schlappe erlitten hatte.<sup>2)</sup>

Im Hochtale Ursern begrüßten drei führende Persönlichkeiten aus dem Bündnerlande den Heimkehrenden. Außerdem Disentiser Abte Christian von Kastelberg erschien Landrichter Peter Bundi als Vertreter des Oberlandes. Beide hatten mit dem Kardinal schon auf der Herreise an der

---

wie dies bei Bischöfen später üblich war, beim Ortsfarrer eingekehrt sei, ihr Entstehen verdanken.

<sup>1)</sup> Ambrosiana, F 121 Nr. 214, S. 449. Un Agnus Dei con una cadenna d'oro molto honorato per dover dar a mia moglie, la qual di presente si trova in paiola d'un putto ne ha donato il Signor Dio ... essa mia consorte portara l'Agnus Dei per devotione et la cadenna in memoria Sua. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Familienzuwachs konnte also die Frau Roll den Gesandten nicht persönlich empfangen. Feller (Lussy 1, 163) lässt das Geschenk irrigerweise durch Fra Aurelio überbringen.

<sup>2)</sup> Genealogische Materialien im Landesarchiv Uri.

Grenze seines Bistums, also etwa in Olivone oder Biasca, eine Begegnung. Sie wollten den Heiligen bitten, auch in ihre Gegend zu kommen und dieselbe zu visitieren. Karl belehrte jedoch die Bittsteller, daß er hiezu keine Vollmacht besitze. Diesmal gesellte sich auch noch Bischof Beat a Porta von Chur zu ihnen.<sup>1)</sup> Es wäre falsch, diese Zusammenkünfte als rein zufällige zu betrachten. Der Name Borromeo mochte die Besucher wohl etwas angelockt haben, aber noch mehr lag es dem Besuchten an einem Ideenaustausch mit seinen Gästen. Der Abt hatte schon im vorausgehenden Mai eine Korrespondenz mit dem Haupte der Gegenreform angeknüpft und im Jubiläumsjahr 1575 bot sich ihm anlässlich seiner Romfahrt Gelegenheit, den berühmten Erzbischof von Mailand neuerdings zu sprechen.<sup>2)</sup> Kastelberg wirkte sowohl als Vorsteher seines altehrwürdigen Klosters, wie auch als geistiges Haupt des Grauen Bundes ganz im Geiste Borromeo's, so daß er in der Reihe der Aebte aufwärts und abwärts in weitem Umkreis seinesgleichen nicht hat. Bischof Beat, obwohl etwas furchtsam und bedächtig von Natur, erließ schon in nächster Zeit ein Reformdekret an seine Geistlichkeit. Offen bezeichnete man Borromeo als Hauptursache dieser Maßregel. Auch war das Staunen allgemein über die vielen segensreichen Spuren, welche der eifrige Seelenhirt, trotz Kürze der Zeit, auf seiner Reise überall zurückgelassen, und man begann zu erwägen, wie viel Gutes der Kardinal zur Ehre Gottes stiften könnte, wenn er nur einen einzigen Monat in der Schweiz sich aufhalten würde.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Steffens-Reinhardt, Bonhomini, Dokumente I, 46 und Einleitung S. 317, 322, 324. Bundi zeigte besondern Eifer für die Vertreibung der Häretiker Trontano und Canessa aus dem Misoxertal. Er wünschte ferner von Borromeo, che riscaldasse il vescovo di Coira alla visita et riforma.

<sup>2)</sup> Dr. J. Cahannes, Das Kloster Disentis S. 104.

<sup>3)</sup> Ambrosiana, F 120 Nr. 458, S. 319. Hortensia Borromeo an Karl. Hohenems, 21. Nov. 1570: Il vescovo de Coira per tutto il suoveschovado fa mandar via le coche deli prete, pero V. S. Illustrissima n'a Lei le laude et benedictione, apreso sapendo tutti, che Lei è stata la principal causa di questo, e certamente la openione di tutti si è, che se

Am 4. September befand sich der hl. Karl in Pollegio und eilte dann nach Magadino am Langensee.<sup>1)</sup> Spätestens auf dieser Durchreise scheint Borromeo auch mit Ulrich von Uri, dem Vogt des Bleniotales, zusammengetroffen zu sein. Dieser Nidwaldner beruft sich wenige Tage nachher in einem Brief darauf, wie er und Ritter Lussy wegen des Priesters Jakob im Bollenzertal, mit ihm gesprochen.<sup>2)</sup> In Magadino rastete der Unermüdliche nur bis Mitternacht und trat dann seine Heimfahrt an, die er in Cannobio auf kurze Zeit unterbrach.<sup>3)</sup> Es drängte den hl. Bischof, das Fest Maria Geburt, als Patrozinium seiner Kathedrale in Mailand zu begehen. Entgegen einem früheren Plane, berührte daher Borromeo diesmal Locarno nicht, obwohl er gern mit dem dortigen Landvogte Walter Krepsinger von Luzern sich über die auf seiner Reise zu Gunsten von Locarno getanen Schritte und Erfolge sich unterhalten hätte. Der Landvogt wollte am andern Morgen den Kardinal in Magadino aufsuchen, kam aber bereits zu spät.<sup>4)</sup> Borromeo hatte gut gerechnet, an seinem Programm zielbewußt festgehalten, und traf daher schon am Abend des 6. September wieder in seiner Bischofsstadt ein. Ohne auf die Müdigkeit zu achten, schrieb der Kirchenfürst sofort zwei Briefe nach Rom an den Bischof von Padua und Monsignore Carniglia. Sehr bald teilte Borromeo einige Reiseindrücke auch seinem Vetter Markus Sittikus von Hohenems mit, entwarf desgleichen am 10. September eine kleine, aber gehaltvolle Schilderung an einen italienischen Prälaten, wahrscheinlich an

---

Lei stase guà in questo paeso un' meso, faria di grn profito in servitio de Nostro Signore.

<sup>1)</sup> D'Alessandri S. 161, 163.

<sup>2)</sup> Ambrosiana, F. 120 Nr. 24, S. 39.

<sup>3)</sup> Ambrosiana, F. 120 Nr. 414, S. 226. Propst und Kanoniker berufen sich in einem Brief vom 2. Nov. 1570 auf die Durchreise des Kardinals mit folgenden Worten: che el giorno seguente doppo la partita de Vostra Illustrissima Signoria da Canobio, che fu al principio di Setembre, venese etc.

<sup>4)</sup> D'Alessandri S. 164.

den Kardinal von Pisa. Am 10. und 11. September informierte er zu Ospedaletto einläßlich den Kardinal von Piacenza, der im Begriffe stand, nach Rom zu reisen. Aus Chiavalle ließ der Heilige weitere Briefe mit Schweizernachrichten abgehen an die beiden verheirateten Schwestern Hieronyma und Anna, an den Landvogt in Luggarus und vor allem auch an den Kardinal Alciati, damit er vorläufig dem heiligen Vater Bericht erstatten könne. Am 14. September folgte ein Brief an den Kardinal von Pisa und am 15. je ein solcher an Ritter Lussy und Ritter Johann Zumbrunnen.<sup>1)</sup> Alle diese Schriftstücke enthalten interessante Streiflichter auf die schweizerischen Verhältnisse, doch erreichen sie an Wert bei weitem nicht jene ausführliche Berichterstattung oder Information, welche unter dem Datum des 30. September eine ganze Fülle kultur-historischer Notizen in sich vereinigt und angesichts der kurzen Dauer der Reise durch die treffsichere Beurteilung unserer alten, komplizierten Staatseinrichtung mit ihrem merkwürdigen Geflimmer von Licht und Schattenseiten, geradezu überrascht.<sup>2)</sup> Dieses Schriftstück verfolgte einen durchaus praktischen Zweck; es sollte den Papst und die Kurie im allgemeinen über die Eidgenossenschaft orientieren und die Grundlage für das fernere Verhalten gegen dieses Staatswesen bieten. Die Eindrücke und Erfahrungen, welche Borromeo persönlich auf dieser Reise gesammelt, waren für ihn und für uns von unschätzbarem Werte. Die Taten, welche diesen Tagen des Beobachtens und Studierens folgten, sind zum Glück teils von anderer Seite, teils von uns schon anderwärts beschrieben worden. Auf Grund von neugesammelten Materialien ließe sich zwar noch gar manches ergänzen und berichtigen, aber Zeit und Raum, zwei unerschütterlich fest verankerte Ketten, reißen für diesmal die Zugbrücke mit Gewalt empor und schneiden damit eine Fortsetzung ab.

<sup>1)</sup> Reinhardt-Steffens, Bonhomini, Einleitung S. 322 ff.

<sup>2)</sup> Steffens-Reinhardt, Bonhomini, Dokumente I, 6—17. Die Information ist zum größern Teil in deutscher Uebersetzung ediert von W. Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte, Zürich 1901 S. 461.